

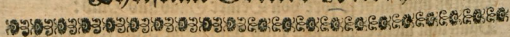
Wei

Das
Kießlerisch-
 und
Rohweliſche
Hochzeit-Feſt,

So
 Am 2ten Decembr. 1735. zu Cothbus vergnügt
 gefeyret wurde

Suchte in aller Einfalt und Unſchuld mit zu
 begehen

Der Jungfer Braut
 jüngſter Bruder
Christian Gottlob Rohwchl.



L D E B U S
 Gedruckt bey Johann Michael Kühn.

AK





Setzt auch daß mein Vers auf beyden Füßen hinck,
Als wie ein Kröpel kriecht, ia gar zu Boden sinck,
Bergnügt und liebes Paar! so kan ich doch
nicht schweigen,

Und solte ienes Stirn auch tausend Runzeln zeigen.
Ich frage nichts darnach, wann mich Sempronius,
Der alles besser kan, der alles striegeln muß,

Dem, weil er dann und wann ein Blat so hin gefüllet,
Kopf, Arm und Hand und Fuß und Bauch erschrecklich schwillt,
Zum A. B. C. verdammt. Ja wann Sibyllens Geist
Dis Blätchen gar verbrennt, und mich verwegen heist:
So will ich mir daraus fürwahr so wenig machen,
Daß ich im Gegentheil mit ihr noch werde lachen.

Ich bin noch vielzujung; Darum, mein Freund, Gedult:
Verstoß mich nicht so fort von Deiner Gnad und Huld:
Dann läßt mein Schicksaal mich noch heym Seudiren bleiben:
So kan ich auch vielleicht ein netter Crimen schreiben.
Bin ich noch Bauus bey meiner Poësie,
Und steigt mein Pegasus noch nicht so hoch wie die,
Die bey der Dichter-Kunst von güldnen Bergen träumen,
So will ich, ist es schlecht, fürwahr doch redlich reimen.

Du zweiffelst nicht daran, **Vergnügt und liebes Paar:**
 Ich aber freue mich, daß uns die gute Jahr,
 Nach dem Schreck, Hoy und Glor von uns hinweg geflogen,
 Ein schönes Feuer-Kleid zulezt noch angezogen.
 Die Schwester sanft ins Grab: Der Bruder folgte nach:
 O kläglicher Verlust! O ungemeines Ach!
 Doch in der Trauer-Nacht, und da wir fast noch weinen,
 So läßt der Himmel auch ein helles Trost-Licht scheinen.
 Man spricht von einer Braut. Erwünschter Freuden-Tag!
 Ich ehre deinen Glanz so viel ich nur vermag,
 Und sehe wie der HErr an die, so Er geträncket,
 (Werfft allen Zweifel hin) noch in Erbarmung dencket.
 Wie wann nach langer Nacht und dicker Finsterniß,
 Nach Blitz und Donnerschlag, da uns bald das bald die
 Erschrecktet und entseelt, die Wolcken sich verziehen,
 Und da sie nach und nach vom Horizonte fliehen,
 Der Himmel sich auff klärt: So schwindet auch der Schmerz,
 So klärt sich alles auff. Seht wie der Eltern Herz,
 So ganz erstorben schien, als neugebohren springet,
 Hört wie der frohe Mund ein Andachts-Opfer bringet!
 Was Eure Brust vergnügt, das ist mir unbekannt,
 Doch kan ich etwas sehn, so küßet JHR das Band
 Das Euch zusammen knüpff. Die Braut muß zwar was leiden
 Und ieder scherzt mit JHR, allein Sie bleibt voll Freuden.
 Du schmunkelst **Schwesterchen!** und also stimmst Du ein
 Ich schmunkle selber mit: Kan's doch nicht anders seyn;
 Jedoch indem Du so der Amuth Zucker schmeckest,
 Und die verliebte Hand nach lauter Rosen streckest:
 Indem Dein keuscher Sinn in reinen Flammen brennt
 Und auf der Wollust Bahn fast als entzücktet rennt;
 So gönne mir, das wir den Wechsel den wir spüren,
 Zu Deinem Unterricht nur noch einmahl berühren.
 Jetzt lacht ein grüner Lenx, wie vor des Winters Schnee
 Die Ektern, DJCH und uns in sonderbares Weh,
 Du weißt es wohl, verseht: Allein nach diesen Tagen
 Wirft Du auch wiederum von Noth und Winter sagen.

Doch darum unverzagt. Erschrecke Dich nur nicht:
 Es wechselt Freud und Leid. Dann wie des Tages Licht
 Das Pech der schwarzen Nacht vom Regiment verdrungen,
 So wird die Nacht vom Tag nicht weniger verschlungen.
 Drum wann ein Schreck-Comet zu Deiner Noth erscheint,
 So denke **Schwesterchen!** Und ob auch alles weint,
 Getrost betrübtes Herz! wann Glück und Stern erblicken,
 So wird Dein Unstern auch zuletzt noch von Dir weichen.
 Hier fällt die Feder hin. Doch sieh welch ein Tumult?
 Was gilt's der Frauen Schaar ist voller Ungebuld,
 Und will sich, **liebes Kind** jetzt um Dein Kränzchen reißen?
 Was meinst Du? Wilt Du wohl ein junges Weibchen beißen?
 Ruff Deinem Bräutigam zu: Sonst ist's um Dich geschehn;
 Sonst wird man Dich, sogleich in einem Häubchen sehn;
 Dein Bräutigam muß Dir, wird Dir der Crank genommen,
 Nach seiner Schuldigkeit im Ernst zu Hülffe kommen.
 Du armes Ding! was raths? Gib Dich gedultig drein,
 Und was ist es auch mehr als angenehme Pein?
 Hier gilt kein Widerstand, hier gilt kein Widersprechen,
 Es heist: Sie mag sich einst an andern Bräuten rächen.
 Die Haube **Schwesterchen!** läßt doch erschrecklich schön!
 Drum laß es immerhin, so wie es gehet, gehn.
 Dein Bräutigam lacht dazu und klopset in die Hände:
 Wir aber wünschen Glück: Das ist das Lied vom Ende.



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Sely

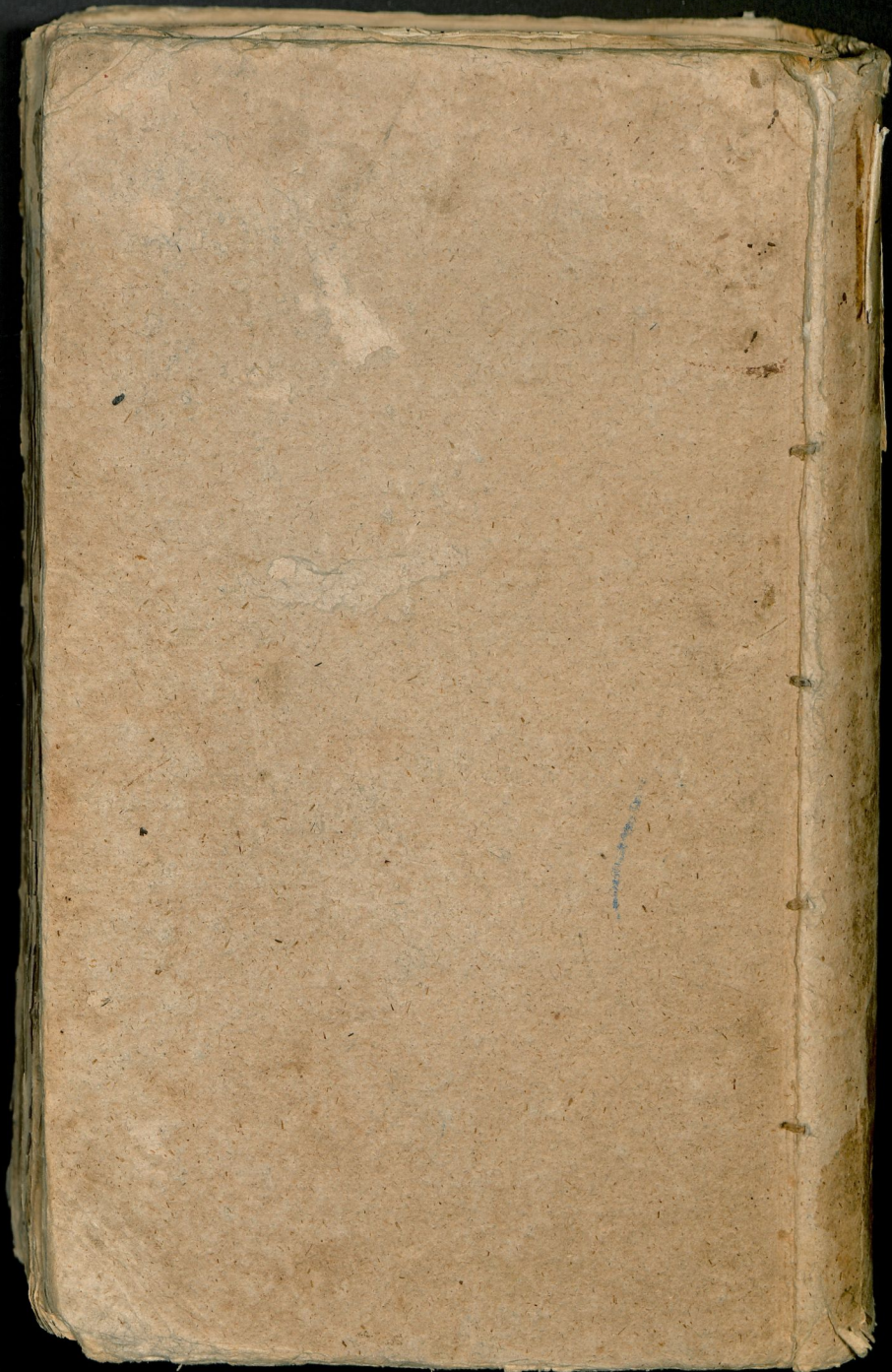
78 N 17

Einkl. Handschriften

Hm a. 4 m



77 → 0L

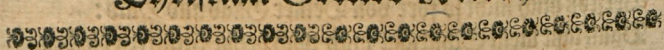


Das
Kießlerisch-
und
Kohwelsche
Hochzeit-Fest,

So
Am 2ten Decembr. 1735. zu Cottbus vergnügt
gefeyret wurde

Suchte in aller Einfacht und Unschuld mit zu
begehen

Der Jungfer Braut
jüngster Bruder
Christian Gottlob Kowehl.



G D T B U S
Gedruckt bey Johann Michael Kühn.

